



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

Der erste Mai: Ein Tag der antifaschistischen Einheit, der Arbeit und des Angriffes.

EIN MANIFEST DER MADRIDER VOLKSFRONT

AN DIE MADRIDER BEVOELKERUNG! AN ALLE ANTIFASCHISTEN!

Wir befinden uns vor der Feier des 1. Mai, dem Tage an dem die Arbeiterklasse den Unterdruckern des Volkes seine Kraft und seine Staerke zeigt; einem Tage des Kampfes und der Agitation. Wir werden dieses Fest dieses Jahr im Zeichen der Einheit aller Werktaetigen begehen, der Einheit der antifaschistischen Massen, deren Ausdruck die Volksfront ist, der Hebel zum Siege des Volkes ueber seine Feinde.

Dieser erste Mai wird unter Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer begangen, mit denen das spanische Volk die in langen Jahren des Kampfes eroberten Fortschritte verteidigt, welche die spanische Konterreolution mit Hilfe des internationalen Faschismus uns zu entreissen versucht, um aus unserem Lande eine Kolonie des deutschen und italienischen Faschismus zu machen.

Diesen 1. Mai sollen wir feiern, indem wir unsere Arbeit in der Produktion verstaerken, und unsere Fabriken sollen an diesem Tage ihren vollen Ertrag geben, damit unsere Kameraden an den Fronten ihre Angriffe gegen die Feinde des demokratischen Spaniens, gegen die faschistischen Eindringlinge verdoppeln. Mit diesem 1. Mai soll die starke Offensive beginnen, um die Verraeher ihres Vaterlandes und die Eindringlinge auf unserem Boden endgueltig zu zerschmettern. An der Front und im Hinterland werden Akte der Verbruederung zwischen den Soldaten des Volksheeres und denen, die an der Front der Produktion kaempfen, begangen werden.

Die VOLKSFRONT ist die Garantie unseres Sieges, des Sieges, der uns in zukuenftigen Jahren ermoege-

lichen wird, dieses Fest im Zeichen des Friedens, der Freude und des Wohlstandes zu begehen. Deshalb muessen wir die Bande, welche heute die in der Volksfront zusammengefassten Parteien und Organisationen vereinen, enger ziehen, sie verstaerken und unzerstoerbar machen, um zu erreichen, dass der Sieg des antifaschistischen Volkes sicher sei.

In Verfolg dieser Linie ruft die VOLKSFRONT MADRIDS die antifaschistischen Volksmassen zu folgendem auf:

1. Die Notwendigkeit, dass dieser Tag ein Tag der Arbeit bei verstaerkter Produktion sei.

2. Dass an allen Fronten die Angriffe gegen unsere Feinde verstaerkt und die Bedingungen fuer

eine starke und siegreiche Offensive geschaffen werden.

3. Dass alle an der Befestigung der VOLKSFRONT von Madrid mitarbeiten, schonungslos kaempfernd gegen alle diejenigen, welche versuchen, Zwiespalt in die in ihr enthaltenen Parteien und Organisationen hineinzutragen.

Es lebe der 1. Mai, Feiertag der Einheit und der Arbeit!

Es lebe die VOLKSFRONT, die Garantie des Sieges des antifaschistischen Volkes!

(Dieses Manifest traegt die Unterschriften aller Parteien und Organisationen der Madrider Volksfront.)

Das groesste Schlachtschiff der Re- bellen versenkt

Wie wir nach Redaktionsschloss erfahren, wurde heute frueh das Schlachtschiff "ESPAÑA" von der ruhmreichen republikanischen Aviacion versenkt.

Zusammen mit dem Kreuzer "Velasco" versuchte die "ESPAÑA" vor dem Hafen von Santander das Handelsschiff "Brora" zu kapern. Auf die radiotelegraphischen Hilferufe der "Brora" stieg ein republikanisches Luftgeschwader auf und bombardierte die "ESPAÑA" mit einer derartigen Praezision, dass das Schlachtschiff innerhalb von 45 Minuten in den Fluten versank.

Die "ESPAÑA" war das groesste und best bewaffnete Kriegsschiff der Rebellen, das seit Monaten sein Piratenunwesen in den spanischen Gewaessern trieb. Ihre Versenkung ist ein neuer grossartiger Erfolg der glorreichen republikanischen Luftwaffe, der das baskische Volk in seinem heldenhaften Abwehrkampf begeistern und ermutigen wird.



Die faschistische Offensive gegen Bilbao

An fast allen Fronten in Spanien liegt seit der Guadalajaraschlacht die Initiative des Kampfes bei der republikanischen Armee. Im Sueden folgte dem Vormarsch an der Guadalajarafront der grosse Vorstoss vor Pozoblanco, der den Faschisten riesige Verluste an Menschen Kriegsmaterial und Terrain kostete. An den Fronten von Madrid wurde in den letzten vier Wochen nur da gekämpft, wo wir es wollten. Im Osten waren wir bei Teruel die erfolgreichen Angreifer. Ueberall war das Gesetz des Handelns von uns diktiert.

Nur eine Front machte eine Ausnahme; die Front des Nordens, das Baskenland. Hier haben seit etwa vier Wochen die Faschisten das Gros ihrer Kraefte konzentriert, d. h. starke deutsche, italienische und marokkanische Truppeneinheiten, ein riesiges deutsch-italienisches Luftgeschwader und einen grossen Aufwand von Artillerie und Tanks. Auf Befehl des deutschen Generalstabes, der seinen Sitz in der Stadt Deva hat, erfolgte die gross angelegte Offensive, deren Ziel die Einnahme Bilbaos ist. Von der Seeseite her versucht man (vergeblich), den Land- und Luftangriff durch eine mit Piratenmethoden durchgeführte Blockade der Provinz Biskaya, deren Hauptstadt Bilbao ist, zu unterstützen, um die heldenhafte Bevoelkerung des Baskenlandes durch Hunger zum Nachgeben zu zwingen.

Die Bevoelkerung des bedrohten

Landes ist zum grossen Teil katholisch. Es ist ein Land, das zwei grosse geschichtliche Traditionen hat; den religioesen Glauben und den Drang zur Freiheit und Unabhaengigkeit. Diese beiden Traditionen haben dem Baskenvolk die Waffen in die Hand gegeben um an der Seite des republikanischen Spaniens seine Glaubensfreiheit und seine nationale und politische Freiheit gegen den Faschismus zu verteidigen.

In welchem Maasse die faschistischen Landsknechte diese Freiheiten bedrohen, zeigte die vor einigen Wochen erfolgte Bombardierung der Kloester von Durango, bei der zahlreiche Priester in Ausübung ihres Amtes den Tod fanden, zeigte vor allem das Bombardement der alten heiligen Stadt Guernica, die mit all ihren alten Bibliotheks- und Kunstschaetzen vor wenigen Tagen von einem Junkers-Geschwader in Schutt und Asche verwandelt wurde. Auf fliehende Frauen und Kinder, auf helfende Priester ging der Kugelregen der Maschinengewehre hernieder, nachdem die Bomben ihr Zerstörungswerk vollendet hatten.

Dieses Verbrechen - eines der grossten Verbrechen des Faschismus in diesem an Verbrechen reichen Kriege - hat die religioesen und freiheitlichen Gefuehle des Baskenvolkes zutiefst verletzt. Die ganze Welt hat mit Empoerung darauf reagiert; die englische und franzoesische Presse aller Tendenzen hat gefordert, dem vandali-

schen Treiben der faschistischen Horden ein Ende zu setzen. Selbst Herr Eden - und das will viel heissen - scheint von diesen Methoden stark beeindruckt worden zu sein.

Fuer das Baskenvolk war die Zerstörung ihrer alten historischen Stadt und das Hinmachten von fliehenden Frauen und Kindern ein schmerzlicher Schlag. Doch er hat die gegenteilige Wirkung ausgeuebt, als es die zerstörungswuetigen Faschisten erhofft hatten; er hat das ganze Volk zusammengerissen gegen die, welche es zu Sklaven machen wollen. Wie Loewen kaempfen die Basken gegen die faschistische Uebermacht fuer ihre Freiheit.

Doch der Kampf ist hart. Bilbao ist gefaehrdet. Den Loewenmut unserer baskischen Kameraden allein genuegt nicht, um die Gefahr zu ueberwinden. Aus allen Teilen des republikanischen Spaniens, von allen Parteien und Organisationen der Volksfront, ohne Ausnahme, erschallt der Ruf; Hilfe fuer Euzkadi! Hilfe durch Angriff auf allen Fronten! Durch die Offensive im Ostem, im Sueden und im Zentrum gilt es, dem heldenhaften Volk Euzkadis zu Hilfe



Hier sind die "Erneuerer" Spaniens vorbeigekommen.

zu kommen und dem faschistischen Angriff auf Bilbao Einhalt zu gebieten.

Angriff ist heute der Wunsch und die Parole aller Antifaschisten. Und die Verwirklichung dieser Parole wird nicht nur Bilbao und das Baskenvolk vor dem Faschismus retten, sondern sie wird die spanische Republik zum Siege fuehren.

Granaten gegen Madrid

Seit Wochen wagen die faschistischen Flieger nicht mehr Madrid zu ueberfliegen, da die republikanischen Flieger sie unter schweren Verlusten davonjagten. Auch der Madrider Flugabwehr gelang es, zwei faschistische Bomber abzuschiessen. Um die gemarterte Bevoelkerung Madrids noch mehr zu quaelen, sind die Faschisten auf eine neue teuflische Idee gekommen: taeglich, in den Morgen- und Nachmittagsstunden beschliessen sie aus zwei Batterien Madrid. Sie suchen sich fuer ihre Beschiessung gerade die Stunden aus, die die Hausfrauen zum Einkauf benutzen. Bis heute ist es ihnen noch nicht gelungen, ein militaerisches Objekt zu treffen. Das liegt auch nicht in ihrer Absicht. Die Granaten fallen in die Hauptgeschaeftsstrassen, in die Wohnviertel. In den verkehrsreichen Stunden benutzen sie Brisantgranaten, die sofort beim Aufschlag Sprengwirkung haben, also nur fuer Fussgaenger bestimmt sind.

Aber Madrid lebt. Der Kampf-

wille der gesamten Bevoelkerung Madrids wird durch diese feigen Ueberfaelle der Faschisten nur gestaerkt. Wir waren Zeugen folgenden Vorfalls: Am Ausgang der Gran Via explodierte etwa zehn Meter vor uns eine Brisantgranate. Wir selbst waren durch eine Strassenbahn geschuetzt. Auf der anderen Strassenseite wurde eine Frau getoetet, ihr Kind schwer verletzt. Trotz des fortdauernden Bombardements bemuehten sich etwa zwolf Maenner um die Mutter und ihr Kind. Sie trugen das Kind sofort zu einer Unfallstation, die Leiche der Mutter brachten sie im Wagen fort. Zehn Minuten spaeter, in der Gran Via krachten noch immer die Granaten, erschien ein Auto der Strassenbahn. Es stiegen Arbeiter aus, die die zerrissene Oberleitung wieder in Ordnung brachten. Das Leben geht in Madrid weiter. Die Menschen schliessen sich enger zusammen und der Faschismus erreicht damit, dass die Bevoelkerung mit noch groesserem Enthusiasmus fuer ihre Freiheit kaempft.



Ihre Ziele: Die Hauser der Aermsten.

UNSER 1. MAI

1. Mai 1937. Seit sechs Monaten versucht der Faschismus, Madrid einzunehmen. Schon vor sechs Monaten glaubte er diese uneinnehmbare Festung der Demokratie einfach ueberrennen zu koennen. Aber heute am Weltfeiertag der Arbeiterklasse steht dieses unbezwingbare MADRID und feiert mit der Arbeiterklasse der ganzen Welt den Weltkampftag des Proletariats.

Mit dem Volk von MADRID feiern gleichzeitig die Kameraden der Internationalen Brigaden diesen herrlichen Tag.

Wenn der 1. Mai 1937 von besonderer Bedeutung ist, so deshalb weil er durch die Anwesenheit der Kaempfer der Internationalen Brigaden, die hier mit der Waffe in der Hand dem spanischen Volke im Kampf um seine Freiheit und Unabhaengigkeit beistehen, eine besondere Weihe erhaelt. Die Taten der internationalen Kaempfer wurden hier zum Symbol des Internationalismus der Tat. Kein anderer Tag ist so wuerdig, wie gerade der 1. Mai, um diese Tatsache zu unterstreichen.

Waehrend in den Staedten, wo die Soeldlinge Francos herrschen, die Maifeiern mit Hilfe italienischer und deutscher Truppen unterdrueckt werden, und dadurch noch einmal mehr der volksfeindliche Charakter der ehrlosen Landesverraeter unterstrichen wird, begen die auf der Seite der rechtmassigen Regierung kaempfen den Kameraden der Internationalen Brigaden in vollster Uebereinstimmung mit dem spanischen Volke diesen Tag in unverbruechlicher Freundschaft und freudig von ihm begruesst.

Nicht alle Kameraden koennen bei den grossen Feiern und Manifestationen anwesend sein. Die soldatische Pflicht gebietet vielen, in ihren Graeben bei ihren Gewehren oder Maschinengewehren zu bleiben. Mancher Gruss unserer Kanoniere wird an diesem 1. Mai in die Linien Francos geschickt werden, und die republikanischen Flieger werden sich stolz im Aether bewegen und dem aufmarschierenden Volke das Gefuehl der Sicherheit und des herannahenden Sieges geben.

Ist auch nicht allen Kameraden vergoent, an den festlichen Ver-

anstaltungen teilzunehmen, so wird doch jeder an diesem Tag mit freudigem Herzen und sei es bei der kleinsten Zusammenkunft im Unterstand, oder im Schuetzengraben unter dem Kugelregen des Feindes von dem stolzen Bewusstsein erfuellt sein: an diesem Tage marschieren in der ganzen Welt Millionen und Millionen auf fuer die Sache des spanischen Volkes, marschiert das maechtige sowjet-russische Volk, das schon so viele Beweise seiner Hilfsbereitschaft gezeigt hat, marschiert eine Welt auf im Zeichen des Kampfes fuer Frieden, Freiheit, Glueck und Wohlstand.

Unsere Kameraden aus den Laendern, in denen heute noch der Faschismus herrscht, wissen, dass auch dort in der tiefsten Ille-



Sie werden am 1. Mai noch besser zielen.

galitaet an der Schaffung der Einseits- und Volksfront gearbeitet wird. Sie werden liebevoll ihr Gewehr streicheln und dabei den-

ken: Es kommt der Tag, da wir uns erreichen, dann werden wir die Richter sein!

ARTUR

Wie die deutschen Arbeiter den ersten Mai feiern

An jedem 1. Mai vollzieht sich in Hitlerdeutschland der von Goebbels ausgeheckte Propagandardummel. Da muessen die Arbeiter zwangsweise auf dem Tempelhofer Feld in Berlin antreten und sich die Reden der Fettwaenste Hitler und Goering anhoren, die alle moeglichen Phrasen dreschen aber niemals von Lohnerhoehung und vom besseren und gluecklicheren Leben der Werktaetigen Deutschlands sprechen. Zu diesen Veranstaltungen gehen die Arbeiter gezwungen, bespitzelt und mit verdrossenen Mienen. Das ist kein Feiertag fuer sie, da endlose Stunden herumzustehen, bis die Herren "Fuesrer" erscheinen; manch einer moechte da lieber an seiner Werkbank bleiben, anstatt "Heil Hitler" bruelen zu muessen und sich immer wieder den Kohl anzuhoren, der da verzapft wird: jedes Wort eine Luege.

Aber die deutschen Arbeiter begnuegen sich nicht allein damit, insgeheim an den Tag zu denken, da sie wirklich frei, als Herren des Landes, gemeinsam mit allen anderen Werktaetigen und Intellektuellen, den ersten Mai aus vollem Herzen feiern werden, als den Tag des Sieges ueber Betrug, Unrecht

und Sklaverei. Sie traehmen nicht allein von diesem Tag; sie handeln. An jedem ersten Mai denken sich die deutschen Arbeiter eine antifaschistische Demonstration aus, die von ihrem ungebrochenen Widerstandswillen zeugt. Diesmal haben die Siemensarbeiter die Losung ausgegeben, dass an diesem 1. Mai jeder deutsche Antifaschist eine Viertelstunde lang, von zwolf Uhr bis zwolf Uhr fuenfzehn, sich darauf konzentrieren soll, darueber nachzudenken, mit welchen Mitteln man den Nationalsozialismus am wirksamsten bekaempft, welches die Wege sind, die am raschesten zu seinem Sturz fuehren. Und nicht nur daran denken sollen sie wenn irgend moeglich sollen sie zu Freunden, Nachbarn, Betriebskollegen, und mit wem immer sie zusammen sind in einer Bemerkung, oder einer Geste zum Ausdruck bringen, dass sie daran denken.

So also wirg sich die wahre Maifeier der deutschen Arbeiter und Antifaschisten vollziehen. Waehrend vorne, sorgsam vor der "Liebe des Volkes" von ihren Gardengeschuetzten, die Bonzen ihren Luegenschleim verzapfen, werden

zehntausende, hundertausende von deutschen Arbeitern und Antifaschisten, die Faeuste geballt, hasserfuellt an nichts anderes denken, als an die baldige Beseitigung derer da vor ihnen und ihrer Kreaturen und Auftraggeber. Und Raunen und leises Gemurmel wird sich erheben, weil hundertausende in dieser Viertelstunde versuchen werden, ihren Nachbarn in irgend einer Form ihre wahren Gefuehle mitzuteilen und sie auch zum Kampf und Widerstand anzusporren.

Kein Zweifel, dass in diesen Minuten auch die Gedanken und Wuensche von Tausenden hierzer zu uns, an die Front des Freiheitskampfes fliegen werden. Und ebenso werden an diesem Tag auch unsere Gedanken hinueberfliegen an die Front des Kampfes in unserem Vaterlande, dorthin, wo sie fuer uns kaempfen, wie wir hier fuer sie kaempfen, ein jeder an seinem Platz, alle vereint im Hass gegen den Faschismus und in der grossen Liebe zu dem kuenftigen, freien, gluecklichen Deutschland fuer das wir alle gemeinsam kaempfen und das wir gemeinsam siegreich erobern werden.

1. Mai: Inbetriebnahme des Moskwa - Wolga Kanals

Am ersten Mai wird planmässig der 1933 begonnene Bau des Moskwa-Wolga Kanals beendet sein. Der erste Wolgadampfer wird im Moskauer Hafen anlegen. Eines der grössten technischen Meisterwerke unserer Zeit ist damit in einer fuer unmöglich gehaltenen Zeitspanne durchgeführt worden. Moskau wird durch den neuen Kanal mit noerdlichen und suedlichen Meeren verbunden werden, dem Weissen Meer, der Ostsee, dem Kaspischen Meer, dem Asowschen und dem Schwarzen Meer. Das Wolgawasser wird die Moskwa speisen und bei Moskau werden neue Seen und Staubecken entstehen. Das Gesicht der Landschaft veraendert sich.

Der 128 Kilometer lange Kanal ist die bedeutendste wasserbauliche Anlage der Welt, die sowohl die Anlagen des Panama Kanals, wie die des Suez Kanals uebertrifft. Der Wasserweg nach Leningrad wird durch den Kanal um 1.100 Kilometer verkuerzt. Am Kanal sind 240 Anlagen errichtet, Schleusen, Staudaemmen, Wasserkraftwerke, Anlageplaetze, Pumpstationen, Leuchtturme. Die Stadt Kortschewa und 203 Siedlungen, insgesamt etwa 40.000 Bauten mussten nach neuen Orten verlegt werden. Fuenf Pumpstationen, mit Propellerpumpen ausgeruestet, werden etwa tausend Hektoliter in der Sekunde liefern.

Mit dem Eintreffen der ersten Wolgadampfer vor dem Moskauer Kulturpark wird Moskau die Gewissheit haben, von nun an auf dem Wasserwege mit fuenf Meeren verbunden zu sein. Dieses fuer das Leben und die Entwicklung Moskaus ausserordentlich bedeutsame Ereignis gibt den diesjaehrigen Maifeiern eine besondere Festlichkeit, konzentriert um die Ankunft der ersten Schiffe, die mit grosser Spannung erwartet werden.

Neuer Mord der Doriot-Faschisten

In Marseille wurde der Arbeiter Melchior vor dem Tor einer Fabrik niedergeschossen. Der Mörder stellte sich der Polizei und erklärte, "Mitglied der Doriot-Partei" zu sein.

Drei Ueberlaeufer kamen nachts in die vorderste Linie. Der eine, der Anfuhrer der drei, steht vor uns. Ein seltsames Gefuehl, es unterscheidet ihn aeusserlich nichts von den Unseren. Er ist vom selben kleinen Wuchs, hat dieselbe Farbe der Augen und Haare. Nur der Rock und die Hose sind schader Rock und die Hose sind schae-biger und seine Fuesse stecken

Was hat ihn in unsere Reihen getrieben? Er laechelt; er ist doch ein Freiwilliger des Franco-Heeres. Es gab keinen anderen Ausweg. Er musste diesen Weg waehlen, um [auf unsere Seite zu kommen, denn die ganze Provinz befindet sich doch in Haenden der Faschisten. Er erzahlt uns von der Provinz-Hauptstadt, achthundert von den elftausend wurden erschossen. Allein aus seinem kleinen Heimatdorf in den Bergen

zwoelf. Auch diese nicht, weil sie vielleicht einer Organisation angehört, nein, sie wurden einfach verdaechtigt; so weit, erst nachzuforschen, geht man nicht. Das war in den Monaten September und Oktober. Aber noch heute dauert dieser Terror an.

Kommt in die Doerfer ein Auto der Guardia Civil, der Phalangisten, der Polizei, so treibt die Furcht, die Ungewissheit, dass man einige zum Erschiessen abholen wolle, die Einwohner in die Hauser. Die kleinen Strassen bleiben leer. Erst ganz allmaechlich traut man sich nach draussen, und wie auf Kommando ruft das Dorf: "Arriba España" (Hoch Spanien), um sich vom Tode frei zu kaufen.

Er erzahlt davon, wie die Italiener, die kurze Zeit an derselben Front waren, wo sie Monate la-

gen, in den Graeben ueber unsere Flugblaetter diskutierten. Ganze Kompagnien diskutierten darüber, ob sie nicht ueberlaufen sollten. Das ist das Hauptgespräch seiner Kompagnie, das ist das einzige Gespräch, das jeden Tag wieder aufgeworfen wird. Und es sind dieselben Bedenken, dieselbe Angst, die sie zurueckhalten - die Familie, Frau und Kind, die Eltern. Es gab solche Fälle; es mussten die Familien der Ueberlaeufer mit dem Tode bezahlen.

Von der Einnahme Madrids spricht man seit November. Es hiess Anfang November: in zwei Tagen sind wir da. Es hiess im Dezember und Anfang Januar: in zwei Tagen sind wir da, und es hiess im März, als die Italiener mit Divisionen ankamen: in zwei Tagen sind wir da. Sie wundern sich über den Riesenaufmarsch der Italiener, denn bis dahin hatten sie nur Italiener und Deutsche als Piloten und als kleinere Spezialtruppen der Batterien gekannt. Jetzt war ein ganzes Heer ploetzlich da.

Die Italiener stolzierten ganz wie zu Hause durch die Strassen, sie blahten sich vor ihnen auf. Sie trugen von Franco ausgehaendigte Scheine, die auf zwei Peseten lauteten, als Eintritt zum Bordell in den Taschen. Sie tranken den Wein und liessen sich sogar herab, mit ihnen Wein zu trinken, denn sie räumten für den zweitaugigen Vormarsch die vordersten Linien für die Italiener. Und die Italiener triumphierten vor ihnen mit folgendem Satz: Zu Wasser sind wir gekommen, zu Fuss über Frankreich gehen wir zurueck. Als dieses stolze Heer aber geschlagen zuruecklief, wurden sie von den Offizieren wieder in die Linien gebracht.

Und während sich der Ueberlaeufer Leon, der laengst zu uns gehoerte, die neuen vom Edgar André Bataillon geschenkten Lederschuhe anzieht, sagt er: "Ich habe vergessen zu erzählen, dass auch wir in unseren Doerfern versuchten, gegen die Faschisten vorzugehen. Aber wir konnten nichts machen. Wir hatten nur dreissig alte Jagdflinten und ein Lastauto; damit gingen wir aber trotzdem vor - doch die Guardia Civil erschlug siebenundzwanzig, und die drei, die damals im Juli uebrig blieben, waren die beiden anderen und ich..."

MARIA OSTEN

Antonio Gramsci, gestorben

Ein Fuehrer des italienischen Antifaschismus

Der italienische Antifaschismus hat einen ueberaus schweren Verlust erlitten, einer seiner hervorragendsten Fuehrer und Vorkaempfer, Antonio Gramsci, ist nach elfjaehriger, qualvoller Gefangenschaft gestorben. In ihm verlor das italienische Proletariat einen Lehrmeister, das italienische Volk einen Fuehrer im Kampfe gegen den Faschismus und das spanische Volk einen treuen, der Sache seines Freiheitskampfes bis zum Tode ergebenen Freund.

Antonio Gramsci ist nur 47 Jahre alt geworden. Er entstammte einer kleinbuergerlichen Familie Sardiniens und war von Jugend auf in engem Kontakt mit den aermsten Bauern des Landes. Als Student in Turin fand er sogleich den Weg zu den Arbeitern. Er wurde Sozialist und arbeitete ganz eng mit dem linken Fluegel der sozialdemokratischen Partei zusammen, der sich damals um Ercoli und Umberto Terracini scharte Gramsci leitete waehrend des Krieges die sozialistische Turiner Zeitung "Il Grido del Popolo". Er war schon damals trotz seiner Jugend ein theoretisch vollkommen geschulter Marxist, dessen Analysen richtungweisend fuer das italienische Proletariat waren. Ercoli, mit dem zusammen er die Zeitschrift, "L'Ordine Nuovo" gruendete und redigierte, sagte

von ihm, er sei der bedeutendste italienische Marxist und der hervorragendste Erzieher des italienischen Proletariats gewesen.

Aus all diesen Gruenden hatte sich Gramsci verstaendlicherweise den toedlichen Hass der Faschisten zugezogen. Er wurde 1926 zu 22 Jahren Gefaengnis von einem Sondergericht verurteilt. Er blieb schwachkrank, ohne jede Pflege 8 Jahre lang im Zuchthaus. Trotz einer maechtigen internationalen Kampagne wurde er auch dann noch nicht befreit, aber man musste ihn 1934 in eine Klinik ueberfuehren.

Nach 11 Jahren voller Qualen und Martern ist er jetzt als ungebrochener und zuversichtlicher Kaempfer fuer die grosse Sache der Menschheit gestorben. Das faschistische Regime ist sein Moerder. Sein Werk aber konnten sie nicht zerstören. Seine Lehre und sein Andenken bleiben eingeschreint in den Herzen und Gehirnen aller Antifaschisten. Jeder Sieg, den wir hier ueber den Faschismus erringen, ist ein Sieg auch in seinem Namen und Angedenken. Wir werden ihn raechen und wir werden die Sache der Freiheit zum Siege fuehren, fuer die er lebte und litt und starb als ein vorbildlicher antifaschistischer Held.

DIANA, Artes Gráficas.—Larra, 6, Madrid.